

„Flucht geht nicht von Schleppern aus“

Das Interview führte **Stephanie Doetzer**
für den DLF

Interview mit dem Journalisten **Stefan Buchen**

Am 19. Oktober 2015 hatte der FÖRDERverein Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V. zu einem Vortrag des Journalisten Stefan Buchen ins Kieler Landeshaus eingeladen. Hier dokumentieren wir – leicht gekürzt und mit freundlicher Genehmigung des DLF - ein Interview mit Buchen vom 23.08.2015.

Doetzer: Damit sind wir beim Thema des Buchs. Es trägt den provokanten Titel „Die neuen Staatsfeinde“. Wer sind da die neuen Staatsfeinde? Nicht die Flüchtlinge an sich, sondern eher diejenigen, die sie nach Deutschland bringen.

Buchen: Ja. Ich habe den Titel deshalb so gewählt, weil der deutsche Staat, das Bundesinnenministerium und ihm untergeordnete Behörden, die illegale Migration - das ist der Begriff, mit dem dort operiert wird - in einer Art und Weise bekämpfen, die erkennen lässt, dass der Staat Einwanderung als eine Staatsgefährdung betrachtet. Wenn also aus Sicht des Staates zu viele fremde Menschen nach Deutschland kommen, dann gefährdet das unseren Staat. Das ist die Sicht, die die Politik geprägt hat und immer noch prägt... Und man sagt, die Überschreitung von außereuropäischen Grenzen und dann von innereuropäischen Grenzen ist eine illegale Handlung. Und die werden wir als solche bekämpfen und auch bestrafen.

Und jetzt gibt es die Erwartung, dass zunächst mal die Menschen, die Flüchtlinge, die Einwanderer, die Migranten diese politische Entscheidung akzeptieren. ... Jetzt stellen wir aber in der Realität fest, dass die Menschen trotzdem kommen, weil es eben bestimmte Umstände da draußen gibt. ... Sie brauchen dabei die Hilfe von anderen, die man im heutigen politischen Diskurs Schlepper oder Schleuser nennt. Das sind welche, die sich erdreisten, Tricks und Wege und Umwege und Abwege zu finden, die Grenzen zu unterlaufen, zu überschreiten, sich durchzumogeln und andere eben gegen Geld hier einschmuggeln. Und weil wir das nicht wollen, weil die Entscheidungsträger in unserem Staat

das nicht wollen, diese Schlepper und Schleuser aber durchaus effizient ihren Job machen, deshalb werden die von Staat und Polizei als die neuen Staatsfeinde betrachtet.

„Mit der ganzen Härte des sogenannten Rechtsstaats“

Doetzer: Sie haben da einen Fall sehr lange recherchiert, von einem Deutsch-Syrer, der in Essen lebt, seit Langem in Deutschland ist, und der ... Anrufe bekommen hat, ob er bestimmten Menschen helfen kann, die aus der gleichen Gegend in Syrien kamen wie er selbst.

Buchen: Der Fall, den ich da untersucht habe, der rollt etwas auf, was in den Jahren 2011, Anfang 2012 passiert ist. Wir reden von dem Beginn des Krieges in Syrien. Bis heute, wenn wir von heute ausgehen, sind weniger als 20.000 Syrer legal, regulär nach Deutschland gekommen. Damals, als der Fall begann, den ich in dem Buch aufrolle, gab es überhaupt keine legale Möglichkeit für syrische Kriegsflüchtlinge, nach Deutschland zu kommen. Die Grenzen waren dicht, das Signal war: Wir wollen euch hier nicht haben. ... Und wir haben hier in Deutschland schon ein paar Menschen, die seit Jahrzehnten hier leben, die syrischer Herkunft sind und die natürlich noch verwandtschaftliche, freundschaftliche Beziehungen nach Syrien hinein haben und die gerne hätten, dass ihre Verwandten nach Deutschland kommen. ... Damals war der Innenminister Hans-Peter Friedrich, CSU, und ich kann mich an einen berühmten Satz erinnern von Anfang 2013, da war der Krieg in Syrien schon mehr als ein Jahr im Gange. Er hat gesagt: Wir können hier nicht einfach

Ich sage, dass eine Menschheitskatastrophe passiert und dass der deutsche Staat darauf mit Klein-klein reagiert.

Syrer aufnehmen, nur weil sie Verwandte in Deutschland haben. Deutschland hat dann auch ... die Grenzen zwischen der Türkei und Griechenland, teilweise Landgrenzen, teilweise die Seegrenze in der Ägäis, geholfen, dichter zu machen, indem man dort Patrouillen verstärkt hat, es wurde ein Zaun gebaut.

Dann hat Deutschland auch Beamte geschickt der Bundespolizei an verschiedene Knotenpunkte, zum Beispiel am Flughafen von Istanbul und auch den Flughafen von Athen, wo man Leute kontrolliert hat, ob sie nicht vielleicht Flüchtlinge sind, die gar keine Einreiseerlaubnis nach Europa und auch nicht nach Deutschland haben. Und in dieser Zeit haben es Syrer trotzdem versucht, nach Deutschland zu kommen, und sogenannte Schleuser haben ihnen dabei geholfen. Die Flüchtlinge haben dafür bezahlt, diejenigen, die ihnen dabei geholfen haben, haben sich in dem Fall dann im Gefängnis wiedergesehen, weil sie von der Polizei festgenommen wurden, und ihnen wurde der Prozess gemacht wegen Einschleusung von Ausländern. Und das ist mein Ausgangspunkt. Ich gehe von dem Missverhältnis aus, wir haben eine Menschheitskatastrophe, wir haben Millionen Flüchtlinge im Mittleren Osten. Davon möchte ein Bruchteil nach Deutschland kommen, und die Bundesregierung reagiert mit kompletter Abriegelung und bestraft Schlepper, Schleuser, die den Flüchtlingen bei der Überwindung verschlossener Grenzen helfen, mit der ganzen Härte des sogenannten Rechtsstaats.

Doetzer: Also würden Sie sagen, da hat man auch ein Exempel statuiert an Menschen, die eben genau nicht dem

Bild dessen entsprechen, das man vom Schlepper entworfen hat.

Buchen: Na ja, man hat hier die festgenommen und vor Gericht gestellt, die man kriegen konnte. ... Und in der Realität agieren Schlepper, Fluchthelfer nicht so, wie das gerne dargestellt wird. Es sind keine hierarchisch organisierten Banden vom Mafiaboss bis zum untersten Handlanger, sondern es sind doch eher lose Netzwerke, die dadurch zustande kommen, dass die Flüchtlinge, von denen die Initiative ausgeht, dass die sich die Hilfe suchen, da, wo sie sie gerade brauchen. Eine Familie syrischer Herkunft, die in Deutschland lebt, hat Ersparnisse, hat Geld, und möchte dieses Geld zum Beispiel Verwandten in Syrien zukommen lassen, die dieses Geld dann für ihre Flucht benutzen. Und es gibt aber keine Bankverbindungen nach Syrien. Also brauche ich andere Methoden der Geldüberweisung, die vielleicht vom deutschen Staat als nicht legal betrachtet werden. Und wenn dann auf diesem Wege Geld überwiesen wird, das für die Bezahlung der Flucht verwendet wird, dann gilt man schon aus der Sicht der Strafverfolger als ein Schleuser oder vielleicht ein Finanzchef einer Schleuserbande, so wie das in dem von mir untersuchten Fall passiert ist. ...

Er hat keinen einzigen persönlich über irgendeine Grenze gebracht. Und er kannte auch nicht die Leute, die Pässe gefälscht haben oder Grenzbeamte bestochen haben oder was dann noch nötig ist, damit Grenzen überwunden werden. Die Flüchtlinge suchen sich da, wo sie auf Hindernisse stoßen, jemanden, der ihnen hilft, dieses Hindernis zu überwinden. Und in dem Fall, den ich hier untersucht habe, haben sich die

Angeklagten, die angeblich eine Bande, eine Schlepperbande gebildet hatten, die haben sich erst vor Gericht beziehungsweise im Gefängnis kennengelernt. Die kannten sich vorher gar nicht. ... Ich versuche, mich in die Situation der Flüchtlinge zu versetzen, und es kommt nicht so sehr auf die Absicht an. Es kommt vielleicht am Ende auch gar nicht auf das Zugehörigkeitsgefühl des hier Hauptangeklagten an, sondern es kommt darauf an, dass er seinen Job gut macht. Die Flüchtlinge wollen nur den Erfolg, die wollen die Gegenleistung für das Geld, das sie bezahlen. Und wenn sie die Gegenleistung bekommen, das heißt, wenn sie an einen sicheren Ort kommen, dann sind sie auch zufrieden. Es kommt darauf an, dass die Schlepper diese Gegenleistung erbringen und dass sie eben das Leben der Flüchtlinge nicht gefährden, was manche eben tun. Das werden wir ja nicht bestreiten und nicht ausblenden. Solche Leute gibt es natürlich.

Doetzer: Der Staat hat sein Hoheitsrecht ausgeübt. Sie sagen, es hätte einen Ermessensspielraum gegeben.

Buchen: Nein. Ich sage, dass eine Menschheitskatastrophe passiert und dass der deutsche Staat darauf mit Klein-klein reagiert. Er reagiert darauf mit der Anwendung positivrechtlicher Strafrechtsnormen. Also, es ist natürlich verboten, ein Land zu betreten, für das man keine Einreiseerlaubnis hat. Ganz grundsätzlich, es ist natürlich verboten, den Boden eines Landes zu betreten, für das man keine Einreiseerlaubnis hat. Und was ich der Polizei, dem Bundesinnenministerium und der Staatsanwaltschaft, der Justiz hier vorwerfe, ist, dass man angesichts einer Menschheitskatastrophe nur diese positivrechtlichen Normen sieht.

„Und dann ist auch die Hilfe bei dieser Einreise nicht verboten...“

Es ist auch eine falsche Interpretation der geltenden Gesetze, denn wenn man sich überlegt, was bedeutet eigentlich das Recht auf Asyl, das Recht auf Schutz vor Krieg, dann darf man schon auch fragen, ob die Einreise von syrischen Flüchtlingen überhaupt verboten ist in Deutschland. Man kann aufgrund der geltenden Gesetze zu einem anderen Ergebnis kommen, als es die Staatsanwaltschaft

und das Gericht in diesem Fall getan hat. Man hätte zu dem Ergebnis kommen können, dass die Einreise von Flüchtlingen aus einem Kriegsgebiet gar nicht unerlaubt ist. Und dann ist auch die Hilfe bei dieser Einreise nicht verboten und nicht strafbar. Und dann hätte man hier von Strafverfolgung absehen können. ...

Doetzer: Je nach politischer Stimmung wird man das eine Wort oder das andere Wort wählen. Momentan sind es Schleuser oder Schlepper, womöglich auch Menschenschmuggler, aber eher nicht Fluchthelfer.

Buchen: Aus der Sicht des Staates. Aus der Sicht des Staates sind das die neuen Staatsfeinde. Sie haben nichts Positives. Man merkt das oder man hört das bei jeder Meldung. Wenn ein Schiff untergeht im Mittelmeer, wenn es Tote auf einem Lastwagen gibt, wo Flüchtlinge erstickt sind, es kommt sofort gebetsmühlenartig, automatisch, mechanisch der Kommentar von Politikern: die menschenverachtenden Schlepper, denen ist das Leben der Flüchtlinge nichts wert. Und hier findet dann was sehr Perfides statt. Es wird der Eindruck erweckt, dass wir Politiker, wir Polizisten, wir beschützen die armen Flüchtlinge vor den bösen Schleppern. ... Man hat die Grenzen dicht gemacht und Kriegsflüchtlingen... wird gar keine andere Chance gelassen, als mit Schleppern oder Fluchthelfern nach Europa zu kommen. Man muss aber sagen, dass dieses Argument, wir stellen uns schützend vor die Flüchtlinge, wir beschützen sie vor den bösen Schleppern, dass das sehr verfangen hat. Das ist einer der größten Propagandaerfolge der deutschen und europäischen Innenpolitik in den letzten Jahren. ...

Was ist propagandistisch, heuchlerisch und realitätsfern an dieser Argumentation? In dieser Argumentation erscheinen die Flüchtlinge als willfähige Schafe, die von ihren Schlächtern zu irgendetwas gezwungen werden. Das geht komplett an der Realität vorbei. Flucht geht nicht von Schleppern oder Schleusern aus. Das hat übrigens die Bundespolizei in internen Studien immer wieder ermittelt.

„Natürlich hat jemand, der flieht, auch Sehnsucht nach seiner Heimat“

Flucht geht von den Flüchtlingen aus, von einer Notsituation, aus der

Man hat die Grenzen dicht gemacht und Kriegsflüchtlingen ... wird gar keine andere Chance gelassen, als mit Schleppern und Fluchthelfern nach Europa zu kommen.

Menschen entkommen wollen. ... Und für die Flüchtlinge kommt es darauf an, dass die Schlepper ein Mindestmaß an Respekt vor dem Leben der Flüchtlinge haben. Es gibt auch Fälle, wo Flüchtlinge Schlepper bezahlen, und die Schlepper hauen mit dem Geld ab und erbringen die Gegenleistung nicht. ... Es ist nicht so, dass es Schlepperbanden gibt, die versuchen, irgendwelchen armen Menschen auf der Welt ein Produkt unterzububeln, nämlich die Überfahrt nach Deutschland, als müssten sie dafür werben und Menschen überreden und überzeugen.

Doetzer: Also ich glaube, es ist eine in manchen Fällen falsche Grundannahme, davon auszugehen, dass alle Syrer rauswollen und nach Deutschland wollen.

Buchen: Ja, das ist ja eine Binsenweisheit, dass die Menschen am liebsten bei sich zu Hause bleiben. Das gilt, so unglaublich sich das anhört, mag, auch für Syrer heute. Von mehr als 20 Millionen Syrern leben immer noch zehn Millionen in ihrem Haus und Hof heute, was eine relativ erstaunliche Zahl ist angesichts der Situation im Lande. Und natürlich hat jemand, der flieht, auch Sehnsucht nach seiner Heimat, und manche gehen auch wieder zurück. Andere hoffen bis an ihr Lebensende auf Rückkehr, aber diese Rückkehr passiert nie. Da kann ich jetzt auch ganz viele Fälle nennen, andere Nationalitäten, denen das so ergeht, wo es sogar dann vielleicht noch in der nächsten Generation so ist, dass die nächste Generation noch hofft, in die alte Heimat zurückzukommen, und es passiert trotzdem nicht. ... Aber grundsätzlich ist es natürlich die größte Flüchtlingskatastrophe seit Jahrzehnten. Also die Mehrheit der Syrer, nämlich mehr als zehn Millionen, haben Haus und

Hof verlassen. Davon sind die meisten innerhalb von Syrien unterwegs, und vier, fünf Millionen sind in den Nachbarländern, und dann, ein Bruchteil hat es dann versucht, nach Europa zu schaffen, Deutschland, Schweden, andere europäische Länder.

Doetzer: Was ist für Sie die Konsequenz? Würden Sie sagen, jeder Syrer, der einreisen möchte, soll einreisen dürfen, ohne dass man da jetzt den Einzelfall prüft?

Buchen: Es wird ja oft gefragt, ja, wenn man so argumentiert, was ist die Alternative? Sollen wir etwa unsere Grenzen nicht mehr kontrollieren? Wollen Sie etwa unkontrollierte Zuwanderung. So, und da sage ich, von unkontrollierter Zuwanderung hat niemand gesprochen. Wir haben eine Menschheitskatastrophe, weil es Millionen von Flüchtlingen gibt, ja. Aber die wollen nicht alle nach Europa, und die wollen nicht alle nach Deutschland. Ein Teil möchte nach Deutschland, und das sollte man etwas großzügiger gestatten, als das gemacht wird.

